

## Zusammen ist man weniger allein

Eine selbstbewusste alte Dame: Eben ging noch alles irgendwie zuhause. Trotz beginnender Demenz. Aber dann kam der Oberschenkelhalsbruch. Der einzige Angehörige, der Enkel, arbeitet zu viel, um sich kümmern zu können. Zurück in das Zuhause ist nicht mehr möglich. Eine passende Wohneinrichtung muss möglichst schnell gefunden werden. Mithilfe einer Überbrückung in der Kurzzeitpflege klappt es mit dem Einzug. Erst sieht es alles ganz gut aus. Aber dann zeigt sich: Sie ist zu oft allein und fühlt sich falsch in dem Heim und nicht gesehen mit allem, was sie doch noch kann!

Und hier greift das neue Projekt: Es geht um selbstbestimmtes Leben bis zuletzt! Dazu wird Unterstützung gebraucht. Der Enkel ist zwar Betreuer, kann sich aber nur um das Nötigste kümmern. Er erfährt von dem Projekt und fordert eine **Wohn-PatIn** an. Nach einem ersten Kennenlernen kommt Frau K. zunächst einmal in der Woche. Zum Spazieren, spielen oder Begleiterin auf Veranstaltungen. Bei Kritik an der Einrichtung oder bei besonderen Wünschen nimmt die Wohn-PatIn das Gespräch mit der Leitung auf.



Eine weitere ehrenamtliche Rolle in dem Projekt ist die/der **WG-BegleiterIn in einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft**. In dieser Rolle unterstützen die Ehrenamtlichen die Angehörigengruppe beim Aufbau einer WG und auch danach im Alltag bei dem Erhalt der selbstorganisierten Struktur.

Die dritte ehrenamtliche Aufgabe ist die der **Ombudsperson**: Sie unterstützt neutral und unvoreingenommen die Arbeit der Interessenvertretung eines Wohnbeirates in einer Wohneinrichtung/ einem Pflegeheim oder einer BewohnerInnengruppe in einer Ambulanten Wohngruppe von behinderten oder psychisch kranken Menschen.

**Wir suchen Bürgerinnen und Bürger**, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und die die Rechte von alten oder jungen pflege- oder assistenzbedürftigen Menschen stärken wollen. Es geht in diesem Projekt um Rechte, Teilhabe und Mitwirkung, um das breit gefächerte Feld der Wohnformen im Alter noch um Bürgerschaftliches Engagement zu bereichern.

### **Das hat man davon: Zusammen ist man weniger allein.**

Das gilt nicht nur für alleinstehende junge oder alte pflege- oder assistenzbedürftige Menschen, sondern auch für Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. „Engagement vor Ort, in der Nachbarschaft, direkte Beteiligung an Mitbestimmungs- und Gestaltungsprozessen und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Zukunftsfragen dieser Stadt ist das, was Bürgergerinnen und Bürger sich im Kern wünschen“, sagt die Engagementstrategie 2020 der Stadt Hamburg.

## Und das bieten wir!

Wir haben die Rollen der Wohn-PatInnen, der Wohngemeinschafts (WG-)BegleiterInnen und der Ombudspersonen zu besetzen. Wir begleiten die Ehrenamtlichen von A-Z.

## Was bieten wir noch? Begleitung, Schulung, Austausch!

Interessierte BürgerInnen können zunächst an einer Infoveranstaltung teilnehmen. Dann findet ein ausführliches Erstgespräch mit der Fachstelle statt. Dann werden sie im nächsten Schritt von der Kooperationspartnerin Alzheimer Gesellschaft zunächst in einer Grundschulung qualifiziert. Als praktischen Einstieg beginnen sie mit einer Hospitation in einer Einrichtung. Anschließend werden sie in eine Einrichtung vermittelt, die an diesem Projekt teilnimmt.



Alle in dem Projekt tätigen Ehrenamtlichen können sich in gemeinsamen Austauschforen begegnen und über Erlebnisse in ihren Einrichtungen austauschen.

Sie sind unfall- und haftpflichtversichert. Sie bekommen alle eine Aufwandspauschale.

Wer sich hier engagiert, bekommt etwas zurück: Dankbarkeit Anerkennung, Eingebundenheit, Gebrauchtwerden.

Im Ganzen betrachtet kann die Unterstützung mit eben diesen Rollen in den Einrichtungen das Lebensgefühl der BewohnerInnen verbessern, die Selbstbestimmung und Mitwirkung untermauern und damit die Lebensqualität erhöhen. So profitieren wir alle davon, die wir später im Alter vielleicht selbst in einer Einrichtung leben, in der Mitwirkung wahrhaftig gelebt wird.

Wer sich freiwillig in einer der beschriebenen Rollen engagieren möchte, ist herzlich eingeladen, zu einer Infoveranstaltung zu kommen. Hier die nächsten Termine:

**9. März 2016, 18-19:30 Uhr im Seniorenzentrum St. Markus, Gärtnerstraße 63**

Weitere Informationen erhalten Sie bei



Martina Kuhn Foto: Turgay Ugur  
Projektkoordinatorin

[m.kuhn@stattbau-hamburg.de](mailto:m.kuhn@stattbau-hamburg.de)

Tel: 040- 43 29 42 -36

## Generalistische Pflegeausbildung

Hinter dieser hochtrabenden Überschrift verbirgt sich ein, vom Bundesministerium für Gesundheit, neues Gesetz: **Das Pflegeberufgesetz**.

Jahrelang wurden in den Bundesländern verschiedene Ausbildungsformen in der Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege durchgeführt. Dieses neue Pflegeberufgesetz soll eine einheitliche Ausbildung aller Bereiche zukunftsfähig und qualitativ aufwerten. Die demografische Entwicklung prägt und fordert die zu berücksichtigen Neuerrungen.

Die neuen einheitlichen Berufsabschlüsse erhalten gleichzeitig **die neue Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“**.

Wird diese neue Berufsbezeichnung bereits eine Verbesserung der geforderten Qualität im Alltag geben?

Das muss die Praxis erst zeigen.

Neue Inhalte der Schulungen sollen eine Aufwertung des Berufsbildes erbringen und die Motivation der Schüler steigern.

Veränderungen im gesamten Berufsbild sollen in der Akut-/Langzeitpflege das Aufgabenspektrum ergänzen und die Behandlungspflege in Versorgungseinrichtungen erweitern.

Die Ausbildung bleibt bei drei Jahren mit Unterricht an Pflegeschulen, praktische Einsätze in Krankenhäusern usw. in den dazugehörigen Fachgebieten. Nach der staatlichen Berufszulassung und einem mehrjährigen Berufseinsatz ist die Möglichkeit eines Pflegestudiums gegeben, welches etwa drei Jahre dauert. Hier soll eine weitere Qualifikation nach dem neuesten Stand der Wissenschaft erfolgen. Das Studium schließt mit einem zusätzlichen akademischen Grad ab. Die Ausbildungsvergütungen werden über einen Länderausbildungsfond erbracht, die Ausbildungseinrichtungen werden hier beteiligt. Start ist der 01.01.2018

Wird dieses neue Berufsbild mehr attraktive Anerkennung bringen?

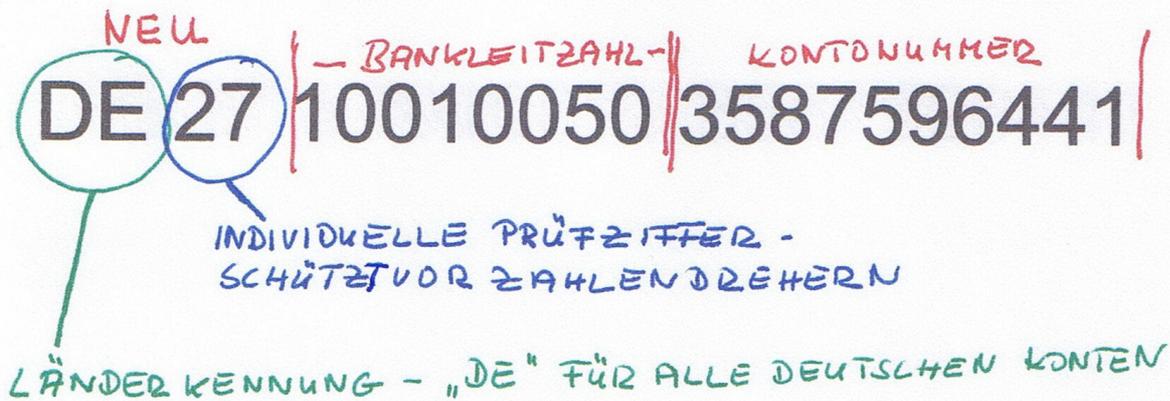
Es scheint mehr Theorie als Motivation für dieses Berufsbild zu sein. Ein wesentlicher Punkt wird auch in Zukunft eher eine attraktive Bezahlung für diesen anspruchsvollen Beruf sein. (Dieter Mahel)

\*\*\*\*\*

Wegen sehr häufiger Klagen von Patientinnen und Patienten, die wochen- oder gar monatelang auf einen **Termin bei einem Facharzt** warten mussten, gibt es jetzt ein neues Gesetz. Die Kassenärztlichen Vereinigungen der Länder müssen den Patienten einen Termin innerhalb von vier Wochen bei einem Facharzt nachweisen. Der Nachteil ist, dass der Arzt nicht der vertraute, sondern ein Arzt in einem anderen Stadtteil oder Bezirk sein kann. Besonders für ältere Menschen eine zusätzliche Hürde. Seit dem 25.01.2016 werden Termine für eine Facharztbehandlung über die Terminservicestelle der KVH, **Montag - Freitag in der Zeit von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr vergeben. Die Telefonnummer lautet (040) 55 55 38 30**

Die neuen Kontobezeichnungen:  
Aus Bankleitzahl und Kontonummer wird **IBAN**

Seit dem 01. Februar 2016 muss bei Überweisungen die neue IBAN Nummer eingetragen werden. Die Banken und Sparkassen führen Überweisungen nur noch aus, wenn die neue IBAN Nummer eingetragen wird. Es ist auch gar nicht so schwer, wir erläutern mit einem Bild noch einmal, wie sich die neue Kontonummer zusammensetzt.



Im Jahr 2013 hatte der Senioren-Beirat-Bergedorf in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Lohbrügge und dem **Wilhelm-Leuschner-Seniorenzentrum**

einen Antrag an das Bezirksamt gestellt, in dem gefordert wurde, an der Leuschnerstraße in Höhe des Seniorenzentrums und der Poensgen-Stiftung, entweder Tempo 30 anzuordnen oder einen Zebrastreifen anzulegen.

Seit Ende 2015 gibt es jetzt an dieser Stelle einen neuen Fußgängerüberweg. Dadurch kann die Bushaltestelle wesentlich gefahrloser erreicht werden. Wir bedanken uns, im Namen aller älteren Mitbürgerinnen/Mitbürger und bei allen, die daran mitgewirkt haben!



**Impressum** die Bergedorfer Seniorenpost ist ein Informationsblatt des Bezirks-Senioren-Beirates Bergedorf. Weidenbaumsweg 21, Eingang C, 2. OG, 21031 Hamburg. ☎ 42891 3044 oder außerhalb der Sprechzeiten ☎ 42891 2093 E-Mail: seniorenbeirat@bergedorf.hamburg.de

V.i.S.d.P. Dieter Mahel, Monika Mahler, Karin Rogalski-Beeck